

CONCORDIA

Auf den folgenden Seiten finden sich historische Informationen zu den Göttern, Städten und Provinzen, die bei Concordia eine Rolle spielen. Außerdem wird eine Variante vorgestellt.

VARIANTE ZU CONCORDIA: START OHNE WAREN

Bei dieser Variante haben die Spieler am Anfang des Spiels keine Waren, in ihrem Lager stehen also nur die 4 Kolonisten. Dafür haben sie mehr Geld, der Startspieler hat 25 Sesterzen, der zweite Spieler 26 Sesterzen usw. In ihrem ersten Zug dürfen die Spieler zu den auf dem Lagerhaus aufgedruckten Preisen Waren kaufen. Diese Variante ermöglicht eine größere Variation beim Start.

ZUR ENTSTEHUNG VON CONCORDIA

CONCORDIA hatte in über zweijähriger Entwicklungszeit die Hilfe und den Rat zahlreicher Spieler und Helfer. Peter Dörsam hat als Verleger und kritischer Tester das Projekt von Anfang an rückhaltlos unterstützt. In privaten Spielrunden haben vor allem Yvonne Lange, Stephan Borowski und Jens Külpmann meine zahlreichen Änderungen geduldig ertragen und immer wieder ad absurdum geführt, so dass wieder neue Änderungen nötig wurden. Auch Lars Brüggling, Claudia Barmbold, Frank Lamprecht, Kai Wilke, Rüdiger Kuntze, Felix Lübeck, Thomas Engelau, Thomas Mumm, Benjamin Schönheiter, Bastian Völkel sowie Heike und Michael López haben fleißig mitgetestet. Beteiligt haben sich auch zahlreiche Spieletreffs wie der Rieckhof in Hamburg-Harburg, Gert Wahlstedts Spieletreff Urania, der Spieletreff in Wedel oder Spiel mit Pete im Alten Land. Auf dem Spielevent von Burg Stahleck, den Bremer Spieletagen, dem Hamburger Fest der Spiele, den Hamburger Spieletagen und dem Herner Spielewahnsinn wurde CONCORDIA in verschiedenen Versionen auch von einem breiteren Publikum gut aufgenommen. Ich besuchte Paulo Soledade in Portugal um es auf der LeiriaCon zu zeigen, und Pietro Cremona in Italien, wo es auf der Play in Modena und beim Spieleclub in Cesena ebenfalls mit großem Eifer gespielt wurde. Ausländische Testspielrunden organisierten Pietro in Italien, in den USA taten dies sowohl Mark W. Bigney als auch Ralph H.

Anderson, und getestet wurde auch in Südafrika von Simmy Peerutin. Ohne die schnelle und tolle Hilfe von Mark und Ralph wäre mir die Übersetzung der Texte ins Englische nicht gelungen. Und Marina Fahrenbach hat schließlich die schöne grafische Gestaltung übernommen. Bei allen genannten und natürlich auch den vielen hier nicht genannten Testern und Helfern möchte ich mich bedanken, denn ohne sie hätte CONCORDIA niemals entstehen können!

Hamburg, im Oktober 2013

Mac Gerdts

RÖMISCHE GÖTTER UND IHRE BEDEUTUNG IM SPIEL

VESTA

ist die Göttin von Heim und Herdfeuer. Sie belohnt das heimische Vermögen, das die Spieler in Form von Bargeld und dem Wert der gelagerten Waren angehäuft haben.

JUPITER

ist der mächtigste römische Gott und Bewahrer des römischen Staates. Er belohnt die Anzahl der Städte (ohne Zielstädte), in denen die Spieler gebaut haben.

SATURNUS

ist der Gott der Aussaat und des Ackerbaus. Er belohnt die Anzahl der Provinzen, in denen die Spieler sich ausgebreitet haben.

MERCURIUS

ist der Gott des Handels und der Diebe. Er belohnt die Anzahl der verschiedenen Waren, die die Spieler in ihren Städten produzieren.

MARS

ist der Gott des Krieges und Schützer des Wachstums. Er belohnt die Anzahl der Kolonisten, über die die Spieler gebieten.

MINERVA

ist die Göttin des Handwerks, der Weisheit und der schönen Künste. Sie belohnt ausgewählte Handwerksberufe, auf die sich Spieler mit ihren Städten spezialisiert haben.

CONCORDIA

ist die Göttin der Eintracht und Förderin der Einheit der Bürger Roms. Sie belohnt den Spieler, der das Spiel mit friedlichen Mitteln beendet hat.

ANTIKE STÄDTE HEUTE

(Die Städte auf dem Spielplan „Imperium“ in der Reihenfolge der Provinzen von I Britannia bis XII Aegyptus)

Antike Stadt	aktueller Name (Land, Einwohner)	Antike Stadt	aktueller Name (Land, Einwohner)
Isca Dumnoniorum	Exeter (GB, 118.000 Einwohner)	Napoca	Cluj-Napoca (RO, 325.000 Einwohner)
Londinium	London (GB, 8.300.000 Einwohner)	Sirmium	Ruinenstadt (Jugoslawien)
Lutetia	Paris (F, 12.000.000 Einwohner)	Tomis	Konstanza (RO, 284.000 Einwohner)
Burdigala	Bordeaux (F, 1.100.000 Einwohner)	Dyrrhachium	Durrës (AL, 208.000 Einwohner)
Massilia	Marseille (F, 1.600.000 Einwohner)	Athenae	Athen (GR, 4.000.000 Einwohner)
Brigantium	La Coruña (E, 246.000 Einwohner)	Leptis Magna	Ruinenstadt (Lybien)
Olisipo	Lissabon (P, 2.800.000 Einwohner)	Cyrene	Ruinenstadt (Lybien)
Valentia	València (E, 1.700.000 Einwohner)	Bycantium	Istanbul (TR, 13.900.000 Einwohner)
Colonia Agrippina	Köln (D, 1.010.000 Einwohner)	Sinope	Sinop (TR 39.000 Einwohner)
Vindobona	Wien (A, 2.400.000 Einwohner)	Attalia	Antalya (TR 1.042.000 Einwohner)
Novaria	Novara (I, 105.000 Einwohner)	Antiochia	Antakya (TR, 217.000 Einwohner)
Aquileia	Aquileia (I, 3.500 Einwohner)	Tyros	Tyros (RL, 135.000 Einwohner)
Syracusae	Syrakus (I, 119.000 Einwohner)	Alexandria	Alexandria (ET, 4.500.000 Einwohner)
Rusadir	Melilla (E, 73.000 Einwohner)	Memphis	Ruinenstadt (Ägypten)
Carthago	Karthago (TN, 21.000 Einwohner)	Petra	Ruinenstadt (Jordanien)

RÖMISCHE PROVINZEN

Die auf dem Spielplan gezeigten Provinzen sind aus historischer Perspektive nicht ganz korrekt, denn tatsächlich war der Verwaltungsaufbau des Römischen Imperiums wesentlich vielschichtiger und änderte sich ständig. Die von mir zusammengestellten geschichtlichen Informationen folgen jedoch einer aus spielerischen Gründen gewählten und wesentlich vereinfachten Einteilung in zwölf römische Provinzen.



In den Jahren 55 und 54 v. Chr. landete Cäsar mit seinen Truppen in Britannien um die belgischen Stämme von ihren Nachschublinien abzuschneiden. Abgeschreckt durch die Niederlagen in Germanien ließ Augustus den Plan der Eroberung ganz Britanniens jedoch zunächst wieder fallen. Im Jahre 43 nach Christus landeten die Römer erneut und begannen die Insel schrittweise zu erobern. Dabei nutzten sie die Streitigkeiten und Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Stämmen zu ihrem Vorteil und unterwarfen einen Stamm nach dem anderen. Zur Sicherung der eroberten Gebiete wurden zahlreiche Kastelle und Legionslager errichtet. Im Jahre 59 n. Chr. wurde ein Aufbruch, der schnell den gesamten Südosten Britanniens erfasste, blutig niedergeschlagen. Erst um 84 n. Chr. wurde die Nordgrenze der Provinz festgelegt.

Nach einem Aufstand der Briganten ließ Kaiser Hadrian im Jahre 118 auf der Linie der heutigen Städte Newcastle und Carlisle mit einer Gesamtlänge von 130 km einen Verteidigungswall errichten und mit 17 Kastellen absichern. Der 142 n. Chr. weiter Richtung Norden vorgeschobene Antoninuswall hatte nur kurzen Bestand. Bereits vier Jahrzehnte später wurde die Nordgrenze wieder auf den Hadrianswall zurückgenommen. Dieser Wall wurde von Kaiser Septimius Severus, der in Eboracum (York) 211 n. Chr. starb, neu befestigt und ausgebaut. Bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. wurde die Residenz des Statthalter von Camulodunum nach Londinium verlegt.

Britannien bot den Römern vor allem Weizen, Rinder, Gold, Silber, Felle, Sklaven und ausgezeichnete Jagdhunde. Die Goldvorkommen befanden sich in Wales, Schottland und Cornwall. Zusätzlich wurde Kupfer und Zinn abgebaut, das stellenweise zu Bronze verarbeitet wurde.

Ab dem Jahr 343 war Britannia immer wieder Ziel von Angriffen der Sachsen, Pikten und Scoten. Auch wurden immer mehr reguläre Truppen von der Insel abgezogen, so dass die Bevölkerung sich zuletzt fast nur noch mit eigenen Kräften verteidigen konnte. Der Hadrianswall wurde dann um 400 größtenteils aufgegeben, die verbliebenen Siedlungen wurden gegen Angriffe verstärkt. Im Jahr 410 verließen die letzten regulären römischen Truppen die Insel. Danach löste sich die römisch organisierte Zivilverwaltung langsam durch das weitere Vordringen der Pikten, Scoten und Sachsen auf. Das Römische Imperium verzichtete aber niemals formal auf Britannien; noch Kaiser Justinian I. erhob um 540 Ansprüche auf die Insel.



Ab 125 v. Chr. begann Rom mit der Eroberung der französischen Mittelmeerküste sowie des Rhönetales. Der römische Feldherr Gaius Julius Caesar unternahm es schließlich in den Jahren 58 - 51 v. Chr. ganz Gallien zu erobern. Der gallische Häuptling Vercingetorix wurde im Jahre 52 v. Chr. in der Schlacht um Alesia schließlich vernichtend geschlagen. Das eroberte Gebiet reichte bis zum Rhein und umfasste damit auch einige germanische Stämme. Im Zuge der folgenden Befriedung des ausgebluteten Gebietes wurde eine römische Zivilverwaltung eingesetzt und es entwickelte sich schnell eine gallo-römische Mischkultur. Zunächst erhielten nur die lokalen Eliten das römische Bürgerrecht zugesprochen, um so einen Anreiz zur Kooperation zu geben. Bald war es aber nicht unüblich, auch römische Gallier in den Senat aufzunehmen. 212 n. Chr. verlieh Kaiser Caracalla schließlich allen freien Reichsbewohnern und damit auch den Galliern das römische Bürgerrecht.

Die erste ökonomische und kulturelle Blüte des römischen Galliens endete während der Zeit der Reichskrise des 3. Jahrhunderts, als das Gebiet von plündernden äußeren Feinden und inneren Unruhen heimgesucht wurde und ab 260 einige Jahre faktisch unabhängig von Rom war, bevor Kaiser Aurelian es wieder unterwarf.

In der Spätantike stabilisierte sich die Lage wieder: Um 300 wurden zahlreiche Festungsanlagen modernisiert; in Lutetia (Paris), Augusta Treverorum (Trier) und Vienne residierten zeitweilig römische Kaiser. Das Christentum erlebte eine rasche Verbreitung, wenngleich die heidnischen Kulte vor allem auf dem Land noch bis weit ins 5. Jahrhundert fortbestanden. Gerade im 4. Jahrhundert, als sich mehrere Kaiser längere Zeit in Gallien aufhielten, erlebte die antike Kultur in der Provinz eine erneute Blüte.

Die Völkerwanderung beendete für Gallien eine lange Zeit des Wohlstandes und relativen Friedens als Teil des römischen Reiches. Mit dem Rheinübergang von 406 drangen große germanische Kriegergruppen der Vandalen, Alemannen, Westgoten, Burgunder und Franken nach Gallien ein. Im 5. Jahrhundert etablierten die Franken, Burgunder und Westgoten ihre Herrschaft in Gallien, und agierten nach dem Zusammenbruch des römischen Imperiums als selbständige Reiche. 470 fiel der römische Befehlshaber Paulus im Kampf gegen sächsische Plünderer. Bis 486/87 hielt sich in Nordgallien noch Syagrius, der Sohn eines römischen Heermeisters, doch 487 wurde sein Herrschaftsbereich vom Frankenkönig Chlodwig I. gewaltsam in sein Reich eingegliedert, welches allmählich die Herrschaft über ganz Gallien erlangen sollte.



Nachdem die Karthager im Ersten Punischen Krieg 264 - 241 v. Chr. Sizilien, Korsika und Sardinien an die Römer verloren hatten, expandierten sie auf der iberischen Halbinsel, die sie bis 218 v. Chr. als neue Machtbasis ausbauten. Als Hannibal im Jahr 219 v. Chr. die zwar in Hispania gelegene, aber mit Rom verbündete Stadt Saguntum einnahm, brach zwischen Karthago und Rom der zweite Punische Krieg aus. Hannibal machte sich im Frühjahr 218 v. Chr. auf dem Landweg mit ca. 100.000 Soldaten und Kriegselefanten in Richtung Gallien und Italien auf, und ließ nur eine kleine Reserve in Hispania zurück.

Ein Jahr später landeten die Römer mit zwei Legionen und 60 Schiffen in Emporion, um Hannibal den Nachschub abzuschneiden. Sie vertrieben die Karthager schließlich 206 v. Chr. endgültig aus Hispanien und gliederten es in ihr Imperium ein.

Im Jahr 409 kam es im Rahmen der Völkerwanderung zu einer ersten großen Invasion von germanischen Sueben, Alanen und Vandalen. Die Römer holten deswegen um 415 die Westgoten als Verbündete, die schließlich 418 in Aquitanien (Südwestgallien) angesiedelt wurden und ein eigenes Königreich bildeten. 456 fielen die Westgoten in Hispanien ein, wo sie im römischen Auftrag das Reich der Sueben vernichteten und in den folgenden Jahrzehnten ihren Einfluss immer weiter ausbauten. Doch 469 rebellierten die Westgoten offen gegen die Römer und plünderten 472 die nordöstliche Tarraconensis, das letzte Gebiet, das noch offiziell kaiserlicher Kontrolle unterstand. Damit war die römische Herrschaft in Hispanien zunächst beendet.

551/52 allerdings entsandte der oströmische Kaiser Justinian ein Expeditionskorps nach Südspanien, dem es gelang unter Ausnutzung innergotischer Kämpfe ein Gebiet zu erobern, das als neue Provinz Spania mit der Hauptstadt Cartagena organisiert wurde. Als die Westgoten Cartagena 625 eroberten, bedeutete dies dann das endgültige Ende der römischen Präsenz auf der Iberischen Halbinsel.

Hispania exportierte vornehmlich Holz, Zinnober, Gold, Eisen, Zinn, Blei, Tonwaren, Marmor, Wein und Olivenöl.

MAVRETA



Zu ersten Begegnungen zwischen römischen Truppen und germanischen Stämmen im Gebiet der späteren Provinz kam es um 50 v. Chr. während des Gallienfeldzuges von Gaius Julius Caesar. Mit den Feldzügen des Drusus ab 12 v. Chr. stießen die Römer auch über den Rhein nach Osten vor, zuletzt unter Führung des Germanicus bis an die Elbe. In der Varusschlacht gegen Hermann den Cherusker 9 n. Chr. erlitten die Römer eine verheerenden Niederlage und verloren drei Legionen. Aufgrund des hartnäckigen Widerstands der Germanen wurden die Vorstöße über den Rhein ab 16 n. Chr. dann eingestellt.

Der römische Schriftsteller Tacitus lobte an den Germanen ihr sittenstrenges Familienleben, ihren treuen und aufrichtigen Charakter, ihre Tapferkeit im Krieg und ihren Freiheitswillen. Als Schwächen nannte er jedoch ihre Trägheit, ihren Hang zu Würfelspiel und zu übermäßigem Alkoholkonsum.

Im 2. Jahrhundert kam es durch rechtsrheinische Gebietsveränderungen und ein Vorschieben der Grenzanlagen des Limes zu bedeutenden Vergrößerungen der Provinz Germania. Ihre Bedeutung lag aber nicht in ihrer Größe oder Wirtschaftskraft, sondern ihrer Lage an einer gefährdeten Grenze des Reichs, weshalb sie stark militärisch dominiert wurde. Der Kommandeur der in Obergermanien stationierten Truppen stellte daher einen erheblichen Machtfaktor dar, da er mit seinen Rheinlegionen in kurzer Zeit Italien erreichen konnte. Vermutlich wurde Trajan im Jahr 97 vor allem auch deshalb zum Kaiser ausgerufen, weil er zu dieser Zeit das obergermanische Heer befehligte. Zwischen 260 und 280 wurde das rechtsrheinische Gebiet von den römischen Truppen schließlich geräumt (Limesfall) und die militärische Grenze an Rhein und Donau zurückverlegt.

406 überschritten germanische Angreifer im Zuge der Völkerwanderung den Rhein und plünderten mehrere römische Städte. Im frühen 5. Jahrhundert kontrollierten zunächst Burgunden (411–435) gemeinsam mit regulären römischen Einheiten das Gebiet, bis sie rebellierten und 436 blutig niedergeworfen wurden. Nach etwa 455 traten dann Alamannen und schließlich die merowingischen Franken die Nachfolge der römischen Herrschaft am Rhein an. Als Chlodwig I. um 482 seinem Vater als König nachfolgte, wurde er formal zugleich Verwalter der Provinz Germania Prima, die sich dann schrittweise in fränkisches Kronland verwandeln sollte. Auch Karl der Große ließ sich 800 vom Papst in Rom zum Kaiser des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ krönen und stellte sich damit bewusst in die Tradition des römischen Imperiums.



Ab dem 4. Jahrhundert v. Chr. schuf Rom in Mittelitalien in mehreren Kriegen ein weit verzweigtes Bündnisgeflecht und legte an strategisch wichtigen Orten neue Kolonien an. Aus dieser Zeit ging Rom als straffes Staatswesen mit einer schlagkräftigen Armee hervor und war bereit für seinen weiteren Aufstieg zur Weltmacht.

Gefährliche Gegner waren zunächst vor allem die Etrusker nördlich von Rom, später auch die Kelten in der Poebene und die griechischen Kolonien in Süditalien. Die griechischen Stadtstaaten wurden um 275 v. Chr. einverleibt, nachdem deren Feldherr Pyrrhus erhebliche Verluste erlitten hatte. Damit geriet Rom allerdings in Konflikt mit Karthago, der in drei Punischen Kriegen ausgetragen wurde. Im Ersten Punischen Krieg (264 - 241 v. Chr.) vertrieb Rom die Karthager aus Sizilien, Sardinien und Korsika. Im Zweiten Punischen Krieg (218 - 201 v. Chr.) konnte der karthagische Feldherr Hannibal, der über die Alpen in Italien eingefallen war, Rom beinahe in die Knie zwingen. Doch der römische Feldherr Scipio setzte 204 v. Chr. nach Afrika über und besiegte den zurückweichenden Hannibal 202 v. Chr. bei Zama. Karthago verlor alle außerafrikanischen Besitzungen und seine Flotte. Im dritten punischen Krieg schließlich wurde Karthago 146 v. Chr. vollständig zerstört.

So glänzend die außenpolitischen Erfolge Roms auch waren, so gefährdet war die innere Ordnung des Kernlandes. Infolge der siegreichen Feldzüge kamen immer mehr Münzgeld und Sklaven ins Land. Wohlhabende Bürger legten riesige Landgüter zu. Als schließlich die Kleinbauern und Handwerker wirtschaftlich nicht mehr konkurrieren konnten, folgte eine Verarmung breiter Bevölkerungsschichten, Landflucht und erhebliche Unzufriedenheit. Es folgte eine Phase innenpolitischer Reformversuche, die jedoch, an den reichen Großgrundbesitzern und konservativen Senatskreisen scheiterten, die zu keinen Zugeständnissen bereit waren. Die Spannungen hielten mit blutigen Bürgerkriegen viele Jahre an und führten nach der Ermordung Caesars im Jahre 44 v. Chr. schließlich zum Ende der Republik.

In der nun folgenden Kaiserzeit blieb Italien weitgehend friedlich und erreichte ein hohes Wohlstandsniveau. In der Spätantike hatte Rom deutlich über 1 Million Einwohner, die mit Brot und Spielen bei Laune gehalten wurden. Von der Völkerwanderung wurde Italien jedoch hart getroffen. 410 plünderten die Westgoten Rom, das zuvor seit Jahrhunderten nicht angegriffen worden war, und 455 erneut die Vandalen. Ständige Plünderungen, Machtkämpfe der Invasoren und Seuchen rafften die antike Kultur und Wirtschaft Italiens dahin. Im Mittelalter hatte Rom schließlich nur noch 20.000 Einwohner.



Nach dem Sieg über Karthago war die ursprünglich kleine römische Provinz in Nordafrika, etwa entsprechend dem Staatsgebiet von Tunesien, von einem eher subalternen Beamten verwaltet worden. Unter Kaiser Augustus breitete sich die römische Kultur, vor allem aber die römische Verwaltung relativ rasch von Osten nach Westen entlang der Bergketten des Atlas aus und es kam zu einer regelrechten Urbanisierung. Das von Augustus als römische Kolonie neu gegründete Karthago erreichte sogar 250.000 Einwohner. Zwischen dem 1. und 4. nachchristlichen Jahrhundert hing das Überleben Roms von den Getreide- und Olivenlieferungen von dort ab. Das damalige Klima Nordafrikas war feuchter als heute und führte zu blühenden Siedlungen in Gegenden, die heute längst wieder Wüste sind. Das römische Straßennetz in Nordafrika war das am besten ausgebaute des gesamten Römischen Reiches. Wirtschaftlich exportierte die wohlhabende Provinz neben landwirtschaftlichen Produkten vornehmlich Purpur und wertvolle Hölzer.

Die militärische Präsenz der Römer wurde gering gehalten, auch wenn es hin und wieder Probleme mit den meist nomadisierenden Bewohnern des Hinterlandes gab, von denen die Städte allerdings kaum betroffen wurden. In Mauretaniens waren lediglich 15.000 Hilfstruppen stationiert, die zudem meist lokal rekrutiert wurden. Insgesamt war die Verteidigung der nordafrikanischen Provinzen für die Römer weit weniger problematisch als die der im Norden des Reiches liegenden, wo etwa allein für das viel kleinere Britanien drei Legionen benötigt wurden.

Während der Völkerwanderung setzten die Vandalen im Mai 429 von Spanien nach Afrika über. Nachdem ihnen zunächst weite Gebiete Mauretaniens vertraglich zugesichert waren, eroberten sie unter Bruch der Verträge 439 schließlich Karthago, womit ihnen auch eine starke römische Flotte in die Hand fiel. Mit Hilfe der erbeuteten Schiffe gelang ihnen die Eroberung Sardinien, Korsikas und der Balearen. Im Jahr 455 plünderten die Vandalen unter Geiserich sogar Rom, woraus später der Begriff „Vandalismus“ abgeleitet wurde. Mit der arabischen Expansion im 7. Jahrhundert wurde das Gebiet schließlich islamisch.



Im Winter 85/86 n. Chr. stießen dakische Kriegerhorden über die Donau nach Süden vor und trafen die Römer völlig unerwartet. Die Angreifer konnten fast zügellos plündern und Brandschatzen. Offensichtlich war für den regierenden Kaiser Domitian nun der Zeitpunkt gekommen, zunächst den Gegner aus dem Land zu werfen und anschließend eine Strafexpedition auszusenden. Doch dauerten die Kämpfe gegen den hartnäckigen Gegner das ganze Jahr 86 an. Erst Kaiser Trajan konnte nach einem blutigen Krieg das Gebiet der Daker bis 106 vollständig erobern. Die von Trajan nach Rom geschleppte Kriegsbeute soll 331 Tonnen Silber und 165 Tonnen Gold betragen haben, eine höchst willkommene Finanzspritze, die unter anderem für den Bau des Trajansforums in Rom genutzt wurde. Während eines Barbarensturms der Jahre 117 und 118 erwogen die Römer, Dacia aufzugeben und sich wieder hinter die besser zu verteidigende Donau zurückzuziehen. Sie entschieden sich allerdings dagegen, da die Bodenschätze sowie die strategische Bedeutung der Provinz als zu wichtig angesehen wurden. Aus unzähligen Bergwerken bezogen die Römer große Mengen an Gold, Silber, Blei, Kupfer, Eisen, Marmor und Salz. Wichtig war auch die florierende Land- und Forstwirtschaft, die den Römern viel Holz, Wolle, Vieh, Häute etc. lieferte.

Die Provinz Dacia, die größtenteils aus dem Gebiet des heutigen Rumäniens bestand, aber nach einer Neuorganisation auch Länder südlich der Donau umfasste, war an allen Grenzen außer im Süden von Barbaren umgeben. Sie blieb weitgehend friedlich, bis 235 starke barbarische Kontingente sich wieder zum Angriff sammelten. Danach wurden um die Provinz fast ununterbrochen heftige Kämpfe geführt, wobei die Anzahl der dort stationierten römischen Soldaten auf etwa 30.000 geschätzt wird. Schließlich sah sich Kaiser Aurelian im Jahr 271 gezwungen, die römischen Streitkräfte und die Verwaltung südlich der Donau zurückzuziehen. Durch den Abzug der Truppen wollte er eine Pufferzone schaffen, und in der Tat brauchten die Goten und andere Germanen einige Jahrzehnte, um das Gebiet in Besitz zu nehmen; zugleich bildeten sie danach einen gewissen Schutz des Imperiums gegen weitere nachrückende Barbarenhorden.

Noch heute lebt das Erbe Roms in der rumänischen Sprache fort, die zur romanischen Sprachfamilie zählt, und der Name der Provinz Dacia ist inzwischen auch als international erfolgreiche Automarke präsent.



Während Hellas die griechische Bezeichnung war, wurde die Provinz von den Römern selbst Achaëa genannt. Griechenland wurde 146 v. Chr. durch die Römer erobert und gehörte zunächst zur Provinz Macedonia. Unter Kaiser Augustus wurde Achaëa als eigenständige senatorische Provinz eingerichtet und umfasste praktisch das gesamte griechische Kernland mit einem Großteil der Inseln. Einige Städte wie Athen und Sparta hatten jedoch weiterhin den Status als Freie Stadt inne.

Griechenland hatte unter dem System der römischen Steuerpacht schwer zu leiden. Durch die Entstehung großer Latifundien wandelte sich die landwirtschaftliche Struktur grundlegend. Exportgüter waren vor allem Wein aus dem nördlichen Peloponnes, Honig und Olivenöl aus Attika und Marmor aus Thessalien, Attika, der Peloponnes und mehreren Inseln. Künstlerische und kunsthandwerkliche Produkte wurden insbesondere in Athen gefertigt.

Ein weiterer wichtiger Exportartikel war Bildung. Das antike Griechenland wird als Wiege Europas bezeichnet, insbesondere aufgrund zivilisatorischer Leistungen auf Gebieten der Philosophie, Naturwissenschaften, Geschichtsschreibung und Literatur. Einerseits besuchten zahlreiche Römer die Stätten des klassischen Griechenlands als eine Art riesiges Freilichtmuseum, andererseits war Athen Sitz einer Akademie und Lehrstatt von Philosophen, wo Römer wie Cicero philosophische, rhetorische und philologische Vorlesungen hörten. Griechische Sklaven waren in Rom sehr gesucht, wo sie anspruchsvolle Tätigkeiten als Lehrer und Ärzte ausübten. Schließlich war auch die Anziehungskraft der Olympischen Spiele ungebrochen, bei denen sogar Kaiser Nero zu den Teilnehmern zählte.

Bei der Reichsteilung 395 wurde Achaëa Teil des oströmischen Reiches. Das Gebiet des byzantinischen „Thema Hellas“ stimmte weitgehend mit dem von Achaëa überein. Der kulturelle Einfluss Griechenlands war weiterhin so stark, dass die griechische Sprache im Oströmischen Reich unumstrittene Amtssprache wurde. Erst 531 wurden die Philosophenschulen in Athen durch Kaiser Justinian I. geschlossen, was den Niedergang der Stadt beschleunigte.



Im 1. Jahrhundert v. Chr. eroberte das Römische Reich Tripolitanië im Westen und die Kyrenaika im Osten. Nur die Garamanten des Fessan in der Wüste Sahara konnten ihre Unabhängigkeit bewahren. Die römische Herrschaft intensivierte den Warenaustausch, zumal die Piraterie erfolgreich bekämpft wurde. Vor allem die Städte profitierten von der blühenden Landwirtschaft, die nun einen sehr viel größeren, den gesamten Mittelmeerraum umfassenden, Markt belieferte und durch den Karawanenhandel mit der Sahelzone, über den Elfenbein, Gold und afrikanische Sklaven herangeschafft wurden. Die Provinz selbst führte Wein, Olivenöl, Weizen und Pferde aus. Kaiser Septimius Severus (190–211) ließ seine Geburtsstadt Leptis Magna sowie andere Städte der Provinz erweitern und mit prachtvollen Bauten schmücken. Diese gewaltigen Bauarbeiten brachten der lokalen Ökonomie lang anhaltende Impulse.

Ende des 2. Jahrhunderts sah sich Rom veranlasst, die Südgrenze Lybiens durch eine Festungskette gegen Überfälle kriegerischer Berberstämme zu sichern. Zwischen 197 und 201 entstand der Limes Tripolitanus, der beständig weiter ausgebaut wurde.

Nach der Teilung des Römischen Reiches 395 blieb Lybia als oströmische Provinz bestehen. An der Wende vom 4. zum 5. Jahrhundert drangen libysche Stämme in das Gebiet ein. Die Bemühungen Justinians um eine Wiederherstellung alter und den Bau neuer Verteidigungsanlagen führten nur vorübergehend zum Erfolg. Mit der Eroberung Kyrenaikas im Zuge der islamischen Expansion 643 erlosch die Provinz.





Pergamon wurde durch Erbvertrag 133 v. Chr. zur römischen Provinz. Gleichen Status erhielt 64/63 v. Chr. das Restreich der Seleukiden, das nicht mehr lebensfähig war und zwischen den Römern und Parthern aufgeteilt wurde. An der Grenze des Partherreiches kam die römische Expansion im Osten zum Stehen, hier sollte Rom in den nächsten Jahrhunderten einen ebenbürtigen Gegner finden.

Asia war reich und bedeutend, vor allem durch die große Zahl der dort liegenden Städte. Ephesos wetteiferte vor allem mit Pergamon und Smyrna um den Vorrang in der Provinz. In den Städten lebten überwiegend Griechen, während es auf dem Land auch noch eine nennenswerte vorgriechische Bevölkerung gab. Mit der „Pax Romana“ des Kaisers Augustus begann um die Zeitenwende eine Blütezeit, die bis zum späten 2. Jahrhundert n. Chr. andauerte; die Kaiser Trajan und Hadrian bereisten das Gebiet. Bereits um das Jahr 50 begann das Christentum Fuß zu fassen und es entstanden einige frühe Bischofssitze. Auch die ersten christlichen Konzile fanden in Kleinasien statt.

Im 4. Jahrhundert wurde Konstantinopel (vordem Byzanz) zur Residenz des östlichen Teils des Römischen Reiches. Damit rückte Kleinasien näher an die kaiserliche Zentrale heran. Nach der Eroberung Ägyptens, Palästinas und Syriens durch die Araber im 7. Jahrhundert bildete Kleinasien dann das Kerngebiet des Byzantinischen Reiches. Mitte des 14. Jahrhunderts fielen die meisten byzantinischen Städte in türkische Hand. Schließlich wurde 1453 auch Konstantinopel selbst von den Türken erobert.



Die römische Provinz Syria wurde im Jahre 63 v. Chr. eingerichtet. Das heutige Syrien, das etwas weniger als das Gebiet der römischen Provinz umfasst, ist nach ihr benannt.

Der mächtige Statthalter der Provinz Syria hatte seinen Sitz in Antiochia, einer der größten und bedeutendsten Städte des Imperiums. Zusätzlich waren starke Truppenverbände in der Provinz stationiert, um die Ostgrenze gegen die Parther zu schützen. Syria produzierte unter anderem Olivenöl, Wein, Zedernholz, purpurgefärbte Stoffe, Gläser und elfenbeinverzierte Kleinmöbel. Außerdem war die Provinz Endpunkt für den Seidenhandel über die Seidenstraße aus China und den Gewürzhandel aus Indien.

Herodes Archelaos, der Judäa, Samaria und Idumäa beherrschte, wurde im Jahre 6 durch Kaiser Augustus verbannt. Sein Herrschaftsgebiet wurde nun fester Bestandteil des Imperiums und von einem Landpfleger verwaltet. Diese Teile wurden in der Zeit Hadrians, infolge des großen jüdischen Aufstands, zur Provinz Syria Palaestina reorganisiert.

Das Gebiet der syrischen Provinzen erlebte bis in die Mitte des 6. Jahrhunderts eine Blütezeit und stellte damit neben Ägypten eine der wichtigsten Regionen des Reiches dar, wenn es seit dem 3. Jahrhundert auch immer wieder zu Einbrüchen der persischen Sassaniden kam. Im 7. Jahrhundert wurden die syrischen Provinzen von den islamisierten Arabern überrannt.

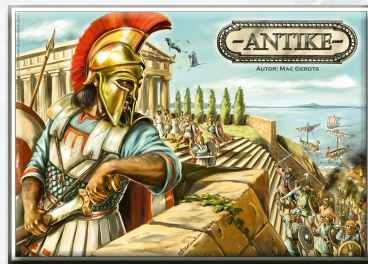
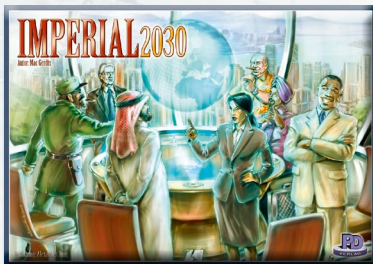


Schon früh hatten freundschaftliche Beziehungen zwischen der römischen Republik und den Ägyptern bestanden. Spätestens als mitten im zweiten Punischen Krieg eine Hungersnot in Italien ausbrach, die durch eine große Getreidelieferung von König Ptolemaios IV. von Ägypten im Jahr 210 v. Chr. gelindert wurde, war den Römern die Bedeutung des Königreichs am Nil bewusst.

Zu Zeiten Caesars versuchte das Imperium in Ägypten verstärkt politische Macht auszuüben. Rom griff in die Thronstreitigkeiten des Ptolemäerreiches ein, indem es den zuvor vertriebenen Ptolemaios XII. auf den Thron zurückführte. Seither war römisches Militär am Nil stationiert und die große Romanze zwischen Caesar und Kleopatra hatte auch einen starken politischen Hintergrund. Nach der Ermordung Caesars 44 v. Chr. gelang es Marcus Antonius die Gunst der Kleopatra zu gewinnen und mit ihrer Unterstützung kämpfte er um das Erbe Caesars gegen seinen Rivalen C. Octavius, den späteren Kaiser Augustus. 31 v. Chr. waren Kleopatra und Antonius gezwungen nach Ägypten zu flüchten, doch angesichts der Aussichtslosigkeit militärischen Widerstand gegen die herannahenden Verfolger zu organisieren, schieden beide aus dem Leben. 30 v. Chr. wurde Ägypten endgültig in eine von Rom verwaltete Provinz umgewandelt.

Ägypten nahm unter den römischen Provinzen eine gewisse Sonderstellung ein, denn es galt als die Kornkammer des Imperiums. 150.000 Tonnen Getreide wurden jährlich nach Rom verschifft. Außer im kultischen Bereich, wo der Kaiser sich in der Rolle des Pharaos repräsentieren ließ, wurde nicht mehr an die Tradition des ptolemäischen Königtums angeknüpft. Anfang des 2. Jahrhunderts kam es in Ägypten zu einem Aufstand der Juden, der 117 n. Chr. mit der Vernichtung des Judentums in Ägypten endete. Nach der Reichsteilung 395 n. Chr. wurde Ägypten Teil des oströmischen bzw. byzantinischen Reichs. Ab 640 n. Chr. wurde die Provinz von Arabern angegriffen, und mit dem Fall Alexandrias 642 n. Chr. beginnt Ägyptens islamische Geschichte.

WEITERE STRATEGIESPIELE VOM PD-VERLAG:



www.pd-verlag.de/spiele

